Neue Arzneimittel, Spezialitäten und Geheimmittel.¹⁾

Von Dr. Franz Zernik in Steglitz.

V.

Sajodin. Das neuerdings viel angewendete Jodpräparat kommt aus fabrikationstechnischen Gründen, und um den Preis des ohnehin schon nicht billigen Mittels nicht noch mehr zu erhöhen, in nicht absolut chemisch reinem Zustande in den Handel. Demgemäß enthält es nicht, wie die Prospekte der darstellenden Fabriken angeben, 26 % Jod — was dem chemisch reinen monojodbeheusaurem Calcium entsprechen würde —, sondern nur 24,5 %, berechnet auf wasserfreies Präparat. Da aber das Sajodin des Handels stets 1,5–2 % Feuchtigkeit enthält, so beträgt der Jodgehalt des Sajodins, das in den Apotheken dispensiert wird, noch etwas weniger²⁾.

Isn, ein von der Firma J. G. W. Opfermann in Aachen in letzter Zeit stark propagiertes Eisenpräparat, soll 0,2 % Eisenoxydulsaccharat, $C_{12}H_{22}O_{11} \cdot FeO$, in flüssiger und haltbarer Form enthalten. Seit langem ist nun zwar ein Ferrum oxydatum saccharatum im Handel, ein durch geringe Mengen Alkali wasserlöslich gemachtes Gemisch aus Eisenoxydsaccharat mit Zuckerpulver, ein Eisenoxydulsaccharat

dagegen darzustellen war bisher nicht möglich gewesen. Die Untersuchung ergab, daß auch in „Isn“ kein Eisenoxydulsaccharat enthalten ist, daß das Präparat vielmehr eine aromatisierte und veräußerte Lösung darstellt von oxydhaltigem neutralen Ferrum citricum oxydulatum cum Saccharo! — Ein besonderer Vorzug vor anderen ähnlichen Mitteln kann „Isn“ nicht zugeschrieben werden.

Urocitral (Rump & Lehnert, Hannover) wurde als „Theobromin-Natriumzitat“ in den Handel gebracht. Der therapeutische Wert des Mittels soll darin zu suchen sein, daß die diuretische Wirkung des Theobromins durch die Anwesenheit des Natriumzitrats zu einer angenehmen gemacht wird; insbesondere soll es vor dem Diuretin den Vorzug besitzen, daß es frei ist von den Nebenwirkungen der Salizylsäure. Urocitral ist indes kein einheitlich zusammengesetzter Körper wie z. B. Diuretin oder Agurin; im günstigsten Falle ist es anzusehen als ein Gemisch verschiedener Doppelsalze von Theobrominnatrium mit Natriumzitat. In dem untersuchten Muster betrug der Theobromingehalt 52,22 % statt 45 %, wie die Darsteller angaben bzw. 39,13 %, wie es die chemische Theorie für die angegebene Zusammensetzung erfordern würde. Daß derartige Differenzen für die Dosierung des Mittels immerhin nicht gleichgültig sind, liegt auf der Hand.

Unter dem Namen **Formurol** bringt die Chemische Fabrik Falkenberg (Falkenberg—Grünau) neuerdings ein Gichtmittel und Harndesinfizien in den Handel. Nach Angaben des Fabrikanten ist es „ein zitronensaures Hexamethylentetramin-Natron“, das Hexamethylentetramin und Natron gleichzeitig an Zitronensäure gebunden enthält und die Formel $C_6H_7O_7Na \cdot C_6H_{12}N_4$ besitzt. Es soll in Dosen von 1 g drei- bis fünfmal täglich gegeben werden. Die Anwendung des Hexamethylentetramins in Verbindung mit Zitronensäure ist nichts Neues. Ein ganz analoges Präparat liegt bereits seit vier Jahren vor in dem anhydromethylenzitronensauren Natrium, im Handel unter dem Namen „Helmitol“ bzw. „Neurotropin“. Seine Wirkung bei Gicht wird bekanntlich darauf zurückgeführt, daß in ihm nicht nur aus dem Hexamethylentetramin, sondern auch aus der Anhydromethylenzitronensäure im Organismus Formaldehyd abgespalten wird, der dann die Harnsäure in leichtlösliche Diformaldehydharnsäure überführt, während andererseits der Rest der Zitronensäure zu Karbonat verbrennt, wodurch die Alkaleszenz des Blutes und damit seine Aufnahmefähigkeit für Harnsäure gesteigert wird. Auf der Abspaltung von Formaldehyd beruht auch die Anwendung der Präparate als Harndesinfizientien. Unter diesen Umständen bestand eigentlich kein Bedürfnis für ein Präparat von der angegebenen Zusammensetzung des Formurols, um so mehr, als das anhydromethylenzitronensaure Hexamethylentetramin dem neuen Präparate ceteris paribus durch seine zwiefache Abspaltung von Formaldehyd von vornherein überlegen erscheinen mußte. Obendrein aber ergab die Untersuchung des Formurols, daß es überhaupt keine einheitliche chemische Verbindung ist, sondern vielmehr ein Gemisch aus rund 37,5 % Hexamethylentetramin mit 62,5 % eines Gemenges von neutralem und saurem Natriumzitat!

Von der gleichen Firma wurde unter dem Namen **Aspirophon** ein neues Antipyretikum und Analgetikum in den Handel gebracht; nach ihren Angaben sollte es acetylsalicylsaures Amidoacetparaphenetidin (= Phenokoll) sein und „die kräftig antirheumatischen Wirkungen eines entgifteten Salicyls mit den analgetischen der Phenacetinreihe“ verbinden. Die therapeutische Wirksamkeit des Aspirophens ist von Fackelmann (Allgemeine Medizinische Zentralzeitung 1906, No. 35) günstig beurteilt worden. Er gab täglich 5–8 mal 1 g, bei Kindern etwa die Hälfte. Die Fabrik betont auch bei diesem Präparate seinen chemisch einheitlichen Charakter, gibt chemische Formel, Prüfungsvorschriften an etc. Bei der Untersuchung stellte es sich indes heraus, daß Aspirophon ein Gemisch ist und zwar ein Gemisch aus rund 63 Teilen Monoacetylphenokoll — einer bisher unbekannten Verbindung — mit 37 Teilen freier Salicylsäure, das sind etwa molekulare Mengen. In ihrem Prospekte aber betont die Fabrik die Vorzüge der Aspirinkomponente vor der Salicylsäure und hebt im Gegensatz dazu ausdrücklich die Nebenwirkungen der freien Salicylsäure hervor, „deren Wirkungsweise etwas Brutales an sich hat, was sich schon in der starken Schweißtreibung, Aetzung der Schleimhäute, Erzeugung von Schwindel und Ohrensausen etc. äußert!“

Im Anschluß an dieses Antirheumatikum seien noch die Ergebnisse der Untersuchung einer Reihe ebenfalls gegen Rheumatismus etc. angepriesener Spezialitäten und Geheimmittel mitgeteilt:

Als ein vorzügliches Mittel zur Linderung der Schmerzen bei Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen etc. bezeichnet die Firma Karl Bader in München die heißen Umschläge bzw. Bäder, welche mit dem von ihr unter dem Namen **Divinal** in den Handel gebrachten Pulver angesetzt sind. Divinal soll kein Heilmittel sein, sondern ein Naturprodukt von ganz besonderen Eigenschaften, das die hervorragendsten und heilkräftigsten Stoffe enthält. Ein Paket

¹⁾ Vgl. diese Wochenschrift 1906, No. 36, 43, 49 und 52.

²⁾ Vielleicht findet darin die Angabe einiger Aerzte, daß Sajodin schwächer als die Jodsalze zu wirken scheine, ihre Erklärung. D. Red.

— Inhalt $2\frac{1}{4}$ kg — kostet 2,50 M. Wie die Untersuchung ergab, besteht das feine, graue, zementartige Pulver fast ausschließlich aus Mineralstoffen, und zwar zu über einem Drittel aus Quarz, den Rest bilden neben Tonerde und Eisenverbindungen Silikate und Karbonate der Alkalien und Erdalkalien; übrigens scheint es in seiner Zusammensetzung großen Schwankungen zu unterliegen. Die von dem Fabrikanten gerühmte Schmerzlinderung bzw. Heilwirkung bei rheumatischen Leiden wird somit hauptsächlich auf die Anwendung heißer Umschläge an sich zurückzuführen sein, wobei Divinal als schlechter Wärmeleiter wirkt.

Electricum, „ätherisches Tiroler Kiefernadel-Waldwollöl, ein reines unschädliches Naturprodukt von starker, durchgreifender Wirkung“, wird von der Firma Otto Reichel, Berlin SO., als wirksames, äußerliches Mittel gegen Rheumatismus, Gliederreißen, Gicht, Lähmung, Ischias (Hüftweh), Kreuz- und Rückenschmerzen, Nervenschmerzen, Geschwulst etc. in den Handel gebracht. Preis der 100 ccm-Flasche 1,00 M., größere Packung 2,00 M., „überzeugungshalber Versuchsflasche 60 Pf.“ Das Präparat ist anscheinend ein Gemisch verschiedener Koniferennadelöle. Deren Anwendung als Einreibung gegen rheumatische Leiden ist bekannt und stellenweise beim Volke beliebt.

Lazarus Gicht- und Rheumatismusseife von K. Fritsch in Dresden ist ein etwa 70 g schweres Stück einer Natronseife geringer Qualität, die kleine Mengen eines ätherischen Oeles enthält. Preis pro Stück 1,00 M.!

Weigands Rheumatis- und Gichtgeist. „Linderung der Schmerzen tritt schon nach einigen Stunden ein, Heilung nach ganz kurzer Zeit.“ Eine Flasche, enthaltend ein Gemisch aus etwa 55 g Terpentinöl, 55 g Kampferspiritus (mit denaturiertem Spiritus bereitet!) und 5 g Venetianischer Seife. Hierfür sind 2,50 M. zu zahlen!

Rheumatikon wird als „gesetzlich geschütztes“ Rheumatismus- und Gichtmittel zum Preise von 2,50 M. für die Flasche vertrieben von Hch. Fricke in Berlin. Ein dem Präparate beiliegender Prospekt bezeichnet es als unschädliches Mittel und gibt als Bestandteile an: „Natr. phosphor. 0,005, Colchic. 0,05, Aconit 0,01, Cocc. cact. 0,1% und Spir. Vin. aquos.“ Eine Flasche enthält etwa 55 ccm einer schwach gefärbten spirituösen Flüssigkeit. Außer sehr geringen Mengen Milchzucker waren anderweite Stoffe in dem Rheumatikon nicht nachzuweisen; es stellt demnach augenscheinlich eine indifferente homöopathische Zubereitung dar.